Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zł, — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreise.
Gewöhnl. Anzeigen jede mm Zeile, Spaltenbreite 36 mm 15 gr im Textteil 90 mm breit 60 gr. Erste Seite 1000 gr. Kl. Anz je Wort 10 gr. Kauf, Verk., Familienanz. 12 gr. Arbeitssuch. 5 gr. Auslandsanzeige 50% teurer, bei Wiederhol. Rabatt.

Folge 42 — Lemberg, am 19. Gilbhart (Oktober) 1930 — 9. (23) Jahr

Die Staatslisten für Sejm und Senat

20 Listen für den Sejm, 12 für den Senat. — Marschall Josef Pilsudski führt die Regierungsliste.

Die Wahlordnung in Polen kennt Bezirkslisten und Staatslisten. Auf die Mandate der Staatsliste haben nur diejenigen Parteien Anspruch, die in einigen Wahlbezirken ihre Kandidaten durchgebracht haben. Das Gesetz legt alle Einzelheiten bei der Verteilung der Mandate von der Staatsliste fest. Der Termin für die Einreichung der Staatslisten lief am 8. Oktober d. J. ab. Es wurden bis zu diesem Termin insgesamt 20 Staatslisten für den Sejm und 12 Listen für den Senat eingereicht.

Wir geben nachstehend die für den Sejm eingereichten Staatslisten mit ihrem Spitzenkandidaten an:

1. Unparteiischer Block der Zusammenarbeit mit der Regierung, Spitzenkandidaten: Marschall Pilsudski und Slawek.
2. Rev. Fraktion der P. P. S., Spitzenkandidaten: Jaworowski, Malinowski.
3. Kommunisten, Spitzenkandidat Lancucki.
4. Nationale Partei. Trompczynski, Rybarski.
5. Bund. Ehrlich, Alter.
6. Poalej Zion. Lew und Buksbaum.
7. Verband zum Schutz der Rechte und der Freiheit des Volkes (Zentrolew). Daszynski, Maximilian Malinowski.
8. Weißrussische Hromada. Gawryluk und Dwortschanin.
10. Selrob. Buchajew.
11. Ukrainisch-weißrussischer Wahlblock. Lewicki, Celewicz, Palijew, Jeremitsch.
12. Deutscher Wahlblock. August Utta, Duday-Pommerellen.
13. Bauernlinke (kommunisierend). Gwiadzdowicz, Kowalski.
14. Jüdischer Nationaler Block in Galizien. Dr. Thon, Dr. Schmorak, Dr. Rozmarin, Dr. Sommerstein.
15. Russische Organisation in Polen. Rechtsanwalt Kopyschtanskij.
16. P. P. S.-Linke. Kubiak.
17. Block zum Schutz der Rechte der Juden in Polen. Grünbaum, Hartstein, Hartglas.
18. Jüdischer Nationalwirtschaftlicher Block. Rabbiner Sorokin.
19. Bauernpartei (Splittergruppe). Pluta und Patarczak.
20. Katholischer Volksblock (Christl. Dem.) Ponikowski, Chacinski.
21. Monarchistische Organisation. Professor Bossowski, Fürst Andrzej Sapieha.
22. Block zum Schutz der Rechte der Juden in Polen. Ingenieur Körner.
23. Katholischer Volksblock (Chr. Dem.) Rechts. Janczewski.
24. Jüdischer Nationalwirtschaftl. Block. Rafael Szereszowski.

Die Numerierung der Listen ist noch nicht endgültig, doch dürften für die Sejmlisten nur geringfügige Aenderungen eintreten. Die endgültige Feststellung der Nummern erfolgt in einer Sondersitzung der Hauptwahlkommission am Freitag, wobei auch die Prüfung der Listen auf ihre Vorschriftsmäßigkeit erfolgen soll. Listen, die den Anforderungen nicht entsprechen, werden für ungültig erklärt. Am 17. d. Mts. werden die gültigen Listen im „Monitor Polski" veröffentlicht.

Für den Senat liefen ein:

1. Unparteiischer Block. J. Pilsudski, Slawek, Zaleski, Dr. Janta Polczynski, an 4. Stelle der ehemalige jüdische Senator aus Lodz Ascher Mendelson.
2. Rev. Fraktion der P. P. S. Dr. Emil Bobrowski.
3. Kommunisten. Sypula.
4. Nationale Partei. Prof. Stan. Glombinski.
5. Verband zum Schutz des Rechts und der Freiheit des Volkes. Boleslaw Limanowski, Jan Woznicki.
6. Selrob. Soloduch.
7. Ukrainisch-weißrussischer Wahlblock. Dr. Lewickij.
8. Deutscher Wahlblock. von Hasbach.
9. Jüdischer Nationaler Block in Galizien. Dr. Schreiber.
10. Zionisten Kleinpolens.
11. Zionisten Kongreßpolens.
12. Chadecja.
13. Orthodoxe Juden.

Die deutsche Staatsliste für den Sejm zeigt folgende Namen:

1. Utta August — Lodz,
2. Duday Georg — Graudenz,
3. von Saenger Berndt — Posen,
4. Pankratz Artur — Bromberg,
5. Lang Ferdinand — Kleinpolen,
6. Arndt Emil — Wolhynien.
7. Michatz Leopold — Oberschlesien,
8. Starke Gotthold — Bromberg,
9. Blin vel Blim Artur Georg — Lodz,
10. Dr. Poralla Paul — Oberschlesien,
11. Dr. Koerber Emil — Pommerellen,
12. Schultz Bruno — Posen.

Senat:

1. Hasbach Erwin — Pommerellen,
2. Zimmermann Anton — Oberschlesien,
3. Follak August — Mittelpolen.

Bevollmächtigter der Liste ist Herr Josef Spickermann, Vertreter Herr Julian Will.

Die Nummer der Liste des Deutschen Wahlblocks wird in den nächsten Tagen festgestellt werden.

In der nächsten Zeit müssen die Bezirkslisten für Sejm und Senat eingereicht werden. Zur Zeit sind die politischen Parteien eifrig beschäftigt, die Kandidatenlisten endgültig festzulegen.

Die Befriedungsaktion in Ostgalizien

Verhaftungen unter den Ukrainern.

Die Terrortätigkeit der ukrainischen Militärorganisation in Ostgalizien flaut ab, doch ist sie noch nicht völlig erloschen. In Lemberg wurde der Ukrainer Roman Suszko verhaftet. Er war der Nachfolger des erschossenen Holowinski auf dem Posten des Kommandanten der ukrainischen Militärorganisation. In Horodenka wurden mehrere Ukrainer verhaftet, die der Zugehörigkeit zur ukrainischen Militärorganisation verdächtig sind. In Sarniki bei Bobrka ging der Gutshof in Flammen auf. In Bandakow, Bezirk Przemysl, brannte das Gehöft eines polnischen Kolonisten nieder. — Der ukrainische Metropolit Dr. Szeptecki, das Oberhaupt der griechisch-katholischen Kirche in Polen ist neuerdings in Warschau eingetroffen, um mit Regierungsstellen Fühlung zu nehmen. Die aufgelösten ukrainischen Gymnasien in Tarnopol und Rohotyn bleiben geschlossen. An Stelle des ukrainischen Gymnasiums in Tarnopol soll ein polnisches Mädchengymnasium errichtet werden.

Was die Woche Neues brachte

Bombenanschlag gegen Marschall Pilsudski? — Deutschfeindliche Kundgebungen in Posen. — Nur 13 Staatslisten anerkannt.

Lemberg, den 13. Oktober 1930.

Montag in der Nacht hat die politische Polizei unter Kommando von Offizieren und Beamten des Sicherheitsausschusses des Innenministerums, sowohl in Warschau als auch in der Umgebung eine Reihe von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen durchgeführt. Die Polizeiaktion richtete sich gegen die Mitglieder der Kampforganisation der P. P. S.

Um 3 Uhr nachts kam die Polizei in die Wohnung des Redakteurs des Bauernorgans „Chlopska Prawda“, Marjan Synowiecki in der ulica Krolewska 41. Nach Betretung der Wohnung wies die Polizei dem Redakteur Synowiecki den Haftbefehl vor und führte eine gründliche Durchsuchung der Wohnung durch, nach welcher Synowiecki verhaftet und abgeführt wurde. In derselben Zeit wurden ebenfalls in Warschau bei einer Reihe von P. P. S.-Mitgliedern Hausdurchsuchungen und Verhaftungen durchgeführt und zwar, bei Piotr Jagodzinski, Eugenisz Przepastnik und Dominik Trochinowski.

In den Vororten Warschaus wurden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen durchgeführt: In Rembertowo bei Ewarist Chroscicki, in Jablonna bei Sigismund Raczynski, in Radosc bei Witold Puzycki, in Jeziorna bei Josef Bialkowski. Alle angeführten P. P. S.-Mitglieder wurden nach der Revision verhaftet. Die Hausdurchsuchungen fanden in der Nacht zwischen 2 und 5 Uhr statt. Die Verhafteten wurden in Autos der politischen Polizei zugeführt.

Die Polizeibehörden erklären, daß die Verhaftungen auf Grund von verläßlichen Mitteilungen über die Kampfesorganisation erfolgt sind. Die Hausdurchsuchungen haben größere Waffen- und Munitionsmengen gezeitigt. Die Polizei versichert, daß die Verhafteten in Verabredung gestanden haben, eine bewaffnete Kampfesorganisation gegen die Regierung zu schaffen.

Die Telegraphenagentur „Iskra“ verbreitet über die Hausdurchsuchungen und Verhaftunge folgende Meldung:

„Im Zusammenhange, mit den Verhaftungen in der Nacht vom 12. auf den 13. im Warschau von Mitgliedern der Parteimilition der P. P. S. erfahren wir, daß die Verhaftungen im engen Zusammenhange mit der Aufdeckung der Polizeiorgane eines weitvorbereiteten Bombenanschlages gegen die Person des Marschalls Pilsudski stehen. Der Polizei ist es gelungen alle Teilnehmer des geplanten Anschlages zu verhaften.“

Die Meldung der Telegraphenagentur „Iskra“ muß mit Vorsicht aufgenommen werden. Sie erinnert nur zu sehr an den Anschlag in Sulejowek, der nicht stattgefunden hat, der aber ein Vorspiel zum Maiumsturz 1926 wär. Die nächsten Tage dürften auch hier eine Aufklärung bringen.

Im Zusammenhange mit den Verhaftungen der P. P. S.-Mitglieder ist gestern eine Extraausgabe des „Robotnik“ und des „Kurjer Poranny“ erschienen. Der „Robotnik“ erklärt, daß die Verhafteten alte Mitglieder der P. P. S. sind. Einer hat bereits das 70. Lebensjahr überschritten. Der verhaftete Jagodzinski hat noch während der Revolutionskämpfe gegen den Zarismus an dem Bombenanschlag gegen Generalgouverneur Skalon teilgenommen.

Der „Kurjer Poranny“ teilt mit, daß die Polizei dahinter kam, daß ein Anschlag gegen die Regierung geplant war. Für den vergangenen Sonnabend war ein Bombenanschlag geplant gewesen und fügt hinzu, daß die Verhaftungen noch zur rechten Zeit erfolgt sind. Dasselbe Blatt kündigt ein offizielles Kommunikat über die Verhaftungen an.

In den Mittagsstunden des vergangenen Sonntags kam es in Posen zu deutschfeindlichen Kundgebungen. Studenten der Posener Akademie durchzogen die Hauptstraße der Stadt und überfielen die Zeitungsstände, um die dort ausliegenden deutschen Zeitungen fortzunehmen und zu zerreißen. Die Demonstranten begaben sich dann zu der evangelischen Vereinsbuchhandlung, wo die Schaufensterscheiben zerstört und Bücher und Zeitungen aus der Auslage auf die Straße geworfen wurden. Weiter wurden die Schaufenster des „Posener Tageblattes“ und die Schaufenster einer deutschen Autofirma zerschlagen. Als die Demonstranten darauf zum deutschen Generalkonsulat vordringen wollten, griff die Polizei ein. Die Studenten formierten dann einen neuen Zug, der unter taktmäßigen Rufen „Fort mit den Deutschen“ nochmals durch die Straßen marschierte.

Die Hauptwahlkommission hat am letzten Freitag die eingereichten Listen überprüft und den nachfolgenden Wahlblocks die Nummern zuerkannt. Und zwar:

Nr. 1. Regierungsblock (Sejm und Senat).
Nr. 2. Regierungssozialisten (B. B. S. für Sejm u. Senat).
Nr. 4. Nationaldemokratie (für Sejm und Senat).
Nr. 5. Sozialistischer Links-Wahlblock (nur für Sejm).
Nr. 6. Poale Zion (nur für Sejm).
Nr. 7. Verband für den Kampf um Recht und Freiheit des Volkes (Centrolew für Sejm und Senat).
Nr. 11. Nationaler Ukrainischer Wahlblock (Sejm u. Senat).
Nr. 12. Deutscher Wahlblock (Sejm und Senat).
Nr. 14. Jüdischer Nationalblock (in Kleinpolen für Sejm und Senat).
Nr. 17. Jüdischer Minderheitsblock.
Nr. 18. Jüdischer Wirtschaftsblock.
Nr. 19. Katholischer Volksblock (Sejm und Senat).
Nr. 21. Monarchisten (Sejm und Senat).

Die Liste Nr. 20, welche als Bauernpartei den Centrolew zu sprengen beabsichtigt war, wurde abgelehnt, da sie von drei Abgeordneten unterzeichnet war, welche durch Nachwahlen zu

Durch Oesterreich und Deutschland

Von J. Vellhorn.

I.

Zum Schlusse das Rathaus im schimmernden Glanze, Besuche, Einkäufe Umpacken. Nachts in einem bequemen Pariser Waggon Fahrt nach Salzburg. Köstlicher Tag in den Straßen der wunderschönen Stadt und im Park des Lustschlosses Hellbrunn, wo ich beim Damenkaffeeklatsch eine Sitznachbarin habe, mit der sich gar feine, helle Fäden in die Vergangenheit spinnen lassen, denn sie entpuppte sich als eine Jugendfreundin meiner nächsten Base. Ich bestaune die Sehenswürdigkeiten Salzburgs, sehe den Fetzug der 20 000 deutschen Jugendlichen in merkwürdigsten Gruppen und Landestrachten.

Bremer Stadtmusikanten, Roller, Nürnberger Trichtnr und Spielzeug, Brandenburger Tor, Wiener Schnitzel, Heidelferger Faß usw. wandern fast zweistündig an uns vorüber; ich bin auf der Festwiese der Rennbahn unter der Jugend Sachsens; bei einem schön abgestimmten Abend ihres Landesverbandes. Leise rieselt zeitweiliger Regen, dennoch läßt sich der vor uns liegende Unterberg in schwacher Abendbeleuchtung noch erkennen. Die Jugend tanzt bei Lampionschein die gleichen Reigen, die ich von unserer Dornfelder Jugendwoche so gut kenne. Heimwärts schreite ich neben einem biederen Banater Schwaben. der mit mir Einblicke über diesen Volkssplitter tauschte

Am Pfingstmorgen bewundere ich das bunte Gewoge der sich ordnenden Festjugend mit den hunderten Fähnleins, blauer Grund, und las: Verein des Auslandsdeutschtums. Die Morgenfeier beginnt mit „Lobe den Herren“. Katholische und evangelische Pfarrer erheben durch Ansprachen alle Herzen. Chöre klingen kunstvoll befreiend in diesem Naturtempel. Hinter uns die Hohensalzburg, vorne der Unterberg, über uns langsam die Festwiese umkreisend ein Flugzeug. — Fahnenweihe, durchgeführt durch die Dichterin Maria Kahle. Heimmarsch. Alle Straßen der Stadt Salzburg, alle Hotelgärten und freien Plätze sind von fröhlicher Jugend und Fahnen angefüllt.

Dienstag oder Mittwoch zieht die Jugend auseinander, meist in die Berge. Ich fahre zu dem Berchtesgadener Kleinod — nach Königsee. In Villa Sonnenfels nimmt man mich gütig auf, als hätte ich dort ein Familienrecht. Wir machen bescheidene, eindrucksreiche Wanderungen. Ich bade im Königsee und erfahre zum erstenmal, daß Schwimmen unter Umständen verflixt schnell müde macht.

Am nächsten Tage geht es nach einer flüchtigen Berührung Salzburgs über Stuttgart nach Heilbronn. Auch Weinsperg muß hier herum liegen; daß noch so viel Städte in ihrem Kern altdeutsche Wesenheit und Bauart beibehalten haben, wußte ich nicht, so war ich in Heilbronn vom Kätchenhaus und in Weinsberg von den altdeutschen Bauten ganz überwältigt.

Und die vielen Rosen und Nelken, mit denen man die arme Schwester aus der Fremde, als welche ich nun überall warmherzig angenommen und gepflegt worden bin, überschüttet. Was

Abgeordneten wurden, aber den Eid noch nicht abgelegt haben. Es handelt sich um die Bauernliste (Stronictwo Chlopskie), die auf Veranlassung des Regierungslagers entstand.

Die Liste der Kommunisten (Einheitsblock der Arbeiter und Bauern) Nr. 3, soll angeblich Unklarheiten enthalten und ist, wie zwei weitere ukrainische Listen 8 und 10, sowie die Listen der P. P. S.-Lewica 13 und 15 zunächst nicht anerkannt worden. Die Entscheidung über die benannten Listen, die als kommunistisch angehaucht betrachtet werden, soll erst am 15. Oktober fallen. Es muß eigentümlich berühren, daß alle kommunistischen Listen angezweifelt werden. Auf die Entscheidung kann man neugierig sein, denn es erweckt den Anschein, als wenn jetzt in der Hauptwahlkommission eine geschlossene Front gegen die Kommunisten überhaupt zustande käme. Die Ungültigkeitserklärung würde die Kommunisten nicht davon abhalten, dennoch auf ihre Liste stimmen zu lassen.

Aus Stadt und Land

Aufruf an alle Volksgenossen zur Erlegung der Beisteuer für die Gedenkfeier 1931

Im nächsten Jahre werden 150 Jahre seit der Zeit verflossen sein, da der damalige Kaiser Josef II. von Oesterreich im Jahre 1871 das Ansiedlungspatent erließ. Die 150. Wiederkehr dieses Jahrestages soll von uns in schlichter Weise gefeiert werden.

Im Volksblatt vom 20. Juli 1930 erschien an leitender Stelle ein Aufruf für die Erlegung einer allgemeinen Volkssteuer für die im Jahre 1931 geplante Gedenkfeier des 150. Jubiläums der Einwanderung unserer Ahnen in unsere jetzige Heimat. Wie aus diesem Aufruf zu ersehen war, soll jeder Deutsche 50 Groschen spenden. Ueberzahlungen werden vom Festausschuß dankend entgegengenommen.

Wir bitten wohlhabende Volksgenossen Ueberzahlungen zu leisten, um die Aermsten unter uns zu entlasten. Weiter bitten wir die Spenden so bald als möglich, am besten sofort, mit dem Erlagschein einzuzahlen.

Wir wollen uns im nächsten Jahre zu einer würdigen Gedenkfeier des 150. Jahrestages des Beginnens der Einwanderung unserer Ahnen versammeln. Die Vorbereitung einer Feier, die Herausgabe einer Festzeitschrift, erfordert beträchtliche Geldmittel. Wenn diese nicht vorher da sind, kann das Fest überhaupt nicht vorbereitet werden. Im Oktober dieses Jahres soll entschieden werden, ob das Fest überhaupt stattfinden kann oder nicht. Bis dahin müssen also die Spenden eingelaufen sein. Wir bitten daher alle Volksgenossen, die Spenden möglichst rasch einzuzahlen. Wir machen noch aufmerksam, daß die Erlagscheine, mit denen eine Spende eingezahlt wird, den Aufdruck 1931 tragen müssen. Die Erlagscheine, die der heutigen Folge beiliegen, tragen diesen Aufdruck. Wer eine Spende einzahlt, möge sich immer erst vergewissern, ob der Erlagschein auch den Aufdruck 1931 trägt. Wird ein Erlagschein ohne diesem Aufdruck zur Zahlung einer Spende verwendet, so wird das Geld in der Genossenschaftsbank in Lemberg anderweitig verbucht, weil man doch dann nicht wissen konnte, daß der Einzahler eine Spende überweisen wollte. Wir bitten daher nochmals auch auf diese Aeußerlichkeiten zu achten, um Irrtümer und Aergernisse zu vermeiden. Jeder Deutsche betrachte es als eine Ehrenpflicht gegen seine Ahnen, die Spenden so schnell wie möglich einzuzahlen.

Der Ausschuß für die Vorbereitungen der Gedenkfeier 1931.

Drohobycz. (Richtigstellung.) In der letzten Folge des Volksblattes wurde über die Eröffnung einer evangelischen Predigtstation berichtet und mitgeteilt, daß am 28. d. Mts. aus diesem Anlaß ein Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier stattfinden würde. Es soll richtig heißen, daß dieser Festgottesdienst am 28. **v. M.**, also am 28. September stattgefunden hat.

Falkenstein. (Lehrer a. D. Jakob Huber 80 Jahre alt.) Am 7. Oktober d. Js., durfte Herr Jakob Huber, Lehrer a. D. in Falkenstein seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist eine jener Persönlichkeiten von welchem das Evangelische Gemeindeblatt in einer der letzten Nummern berichtet hat, ein Mann, der unter den traurigsten Verhältnissen und Schwierigkeiten sich selbst die nötigen Kenntnisse zum Lehrerberuf verschaffte und durch sein Leben und Wirken bewiesen hat, wie Gott der Herr auch diese Wege segnen kann. Als im Jahre 1874 Lehrer Wendel starb, versah er durch 8 Monate den Schulunterricht daselbst, wobei er den vorgeschriebenen Vorschriften derart entsprach, daß ihn Herr Senior Emil Grafl im Jahre 1876 der Gemeinde Kazimcerowka — eine der ärmsten unserer Diözese, in welcher die Schulstelle schon 4 Jahre unbesetzt war — empfahl, wo der Jubilar unter mancherlei Trübsalen und Entbehrungen 25 Jahre als Lehrer und Vertreter des Pfarrers zum Segen der Gemeinde und zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gewirkt hat, worüber er mehrere Anerkennungs- und Belobungsschreiben erhielt. Da aber im Jahre 1901 ihn ein bedenkliches Nervenleiden befiel, sah er sich genötigt Kazimierowka zu verlassen und in seiner Heimatgemeinde Falkenstein überzusiedeln. Nachdem dann durch eine dreimonatliche hydropathische Kur das Leiden des Jubilars fast vollständig geheilt wurde, unterrichtete er von 1906 bis 1911 die Kinder des Gutsnachbars Herrn Johann Orth, wofür er von diesem edlen Menschen viel Dank und Anerkennung für die guten Fortschritte dieser braven Kinder erhielt. — Als im Kriegsjahre 1914 Herr Pfarrer Faust übersiedelte und Lehrer Schweitzer zum Kriegsdienst einberufen wurde und die Gemeinde ohne jegliche geistliche Hilfe blieb, raffte, der damals schon Leidende, seine schwachen Kräfte zusammen und stellte sie in den Dienst der schwerbetroffenen Gemeinde. Er hielt Lesegottesdienste im Klassenzimmer der Schule — die Kirche war derart zerschossen,

---

hörte ich für schöne Musik: Händel, Beethoven und Wagner und Schumann! — Dann im fröhlichen Zickzack besuchte ich eine Reihe der schönsten Städte Deutschlands. In Stuttgart bestieg ich den Bahnhofsturm, von wo ein herrlicher Rundblick auf die Umgebung möglich ist. Ich besuchte die Kirchen, Theater, Parks und freute mich besonders am Schillerdenkmal und der einstigen Karlsschule und am Auslandsinstitut. Zu Fuß und im Auto durchreiste ich die Höhen der Umgebung.

Hall genoß ich schon auf dem Wege vom Bahnhof zum Stadtinnern. Viel des Mittelalterlichen, Türme, Wälle, Umfriedungshäuser. Nach einer kleinen Damengesellschaft fuhr ein Auto vor und brachte uns zur Comburg, einer herrlichen Wahrstätte vergangener fürstlicher Macht. Jetzt schallen kurzweilige Volkslieder statt Minnegesanges aus den Gemächern, im Hofe lagen statt Landsknechte sonnenverbrannte Burschen in Kniehosen und luftigen Hemdblusen. Die Burg ist ein Wandervogelnest und dient besonders auch als Laienspielraum. Wir besichtigten die Feste rasch in allen zugänglichen Teilen bis zum blütenreichen Gärtchen des Burgvogtes.

Abends führten mich die Freunde ins kleine, aber sehr geschickt gebaute Theater. Man gab nur eine unbedeutende und veraltete Komödie, aber bei dem guten Zusammenspiel war das Stückchen für mich, die ich nun schon jahrzehntelang keiner deutschen Theateraufführung — unsere Liebhaberbühnen ausgenommen — genossen hatte, ein recht erfreulicher Tagesschluß.

Nun gings nach Nürnberg. Das war nun ein Höhepunkt der ganzen schönen Zeit; hier durfte ich fünf Tage bleiben, von einer gütigen Frau liebevoll betreut, auf alles Sehenswerte aufmerksam gemacht. Das germanische Museum beanspruchte gut einen halben Tag, die Kunstschätze in den Kirchen und am Gemäuer desgleichen, die Burg mit Folterkammer und Hochturm nicht minder. Ich sah das blumengeschmückte Dürerhaus und das Dürerdenkmal mit dem angeblich zerrissenen steinernen Mantel. (Der Sage nach hatte Dürer Streit mit seiner Frau, sie flickte aus Zorn seinen Mantel nicht und so mußte Dürer mit einem Riß am Rücken des Mantels in Stein gehauen werden.) Ich trat ins Hans-Sachsstübchen und vor das Tischchen, auf dem noch die von ihm gefertigten Brautschuhe stehen. Meine Führerin erzählte mir die Entstehungsgeschichte und andere Begebenheiten, die sie von Brunnen, Häusern u. a. wußte; sie zeigte mir auch modernes deutsches Bürgertum in wohltätiger Fürsorge der Alten, im Geschäftsfleiß der Jungen. Sie gab mir Einblick in ihre Mitarbeit an zahllosen hilfebringenden, der Not steuernden oder Kunst und Wissenschaft stützenden Vereine, denen sie meistens im Ausschuß angehört. Sie führte mich auch durch die Porzellanniederlage, welche ihr Sohn jetzt mit einem Kompagnon führt; neben halb lebensgroßen Statuen, so der berühmten Madonna, fand man da die schönsten Dinge zum nüchternen Lebensgebrauch: Service und Fruchtschalen, Leuchter und Uhren, die allerniedlichsten Kleinkramfiguren — zwei Stockwerke voll deutscher Kunstarbeit in Porzellan.

(Fortsetzung folgt.)

daß keine Andachten darin abgehalten werden konnten — taufte die Neugeborenen, beerdigte die Verstorbenen — auch die Evangelischen in der Umgebung — führte eine genaue Matrik darüber, unterrichtete die 57 Kinder der Gemeinde und bereitete im Frühjahr 1915 5 Knaben und 7 Mädchen zur Konfirmation vor. Und das alles unter Kontrolle der feindlichen Gendarmen, welche oft das Dorf durchstreiften und mit Verschleppung drohten. Im Jahre 1902 wurde der Jubilar einstimmig in das Presbyterium der Gemeinde Falkenstein gewählt und übernahm gleichzeitig die Führung der Kirchen- und Schulkasse, welche er durch 17 Jahre treu und gewissenhaft verwaltete und nebenbei auch die Schreibgeschäfte des Presbyteriums versah. Im Jahre 1927 starb seine getreue Ehegattin mit welcher er 55 Jahre in schönster Herzenseintracht verbunden war, und nun muß der Schwerbetroffene unter unzähligen Leiden manche trübe Stunde in seinem traurigen Witwerstande durchkämpfen. Aber alles Wehe erträgt der Leidende mit großer Geduld und Standhaftigkeit im Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, daß er ihn, wie bisher, auch in den Tagen, die er ihm noch schenken wird, nicht verlassen und seine Verheißung erfüllen werde: „Ich will die müden Seelen erquicken und die betrübten Seelen sättigen!" (Jerem. 31, 25). — Den 80 Geburtstag feierte der Jubilar in stiller und bescheidener Weise bei seinem ältesten Sohn, Herrn Postdirektor Martin Huber in Lemberg. Wir beglückwünschen den Jubilar auf diesem Wege zu seinem 80. Geburtstage und hoffen, daß ihm durch Gottes Gnade ein lichter Lebensabend beschieden sein möge.

Lewandowka. (Zur Gründungsfeier des deutschen Geselligkeitsvereines „Aurora" in Bogdanowka-Lwow.) Mit dem Ankauf des Gebäudes für eine deutsche Schule in Lewandowka im Jahre 1918 beginnt zugleich das Geselligkeitsleben in diesem Vororte Lembergs. Die Deutschen, die dort wohnten und meistens aus Staatsbahnern bestanden, wiesen unter geistiger Führung des ersten an dieser Schule wirkenden Lehrers H. Joseph Müller starke Tendenzen zur „Selbstgenügsamkeit" auf dem Gebiete der Geselligkeit auf. Dieser Mann wußte ganz genau, was diesen Deutschen fehlte. Er verstand nicht nur zu schulmeistern, aber auch ein geistiger Vermittler und Berater zu sein. Mit einigen Damen und Herren trat er in Verbindung und mit deren aufopfernder Hilfe und Mitarbeit gelang es ihm, eine Bühne zu schaffen, die für die hiesigen Deutschen eine angenehme Zerstreuung bot. Unter seiner Leitung gelangen zahlreiche, gut einstudierte und stark wirkende Einakter zur Aufführung. Manche werden sich noch ganz gut an die vortrefflichen „Beiden Leutnants", an den gelungenen „Mord in der Kohlmessergasse" und die kapitalen Stückchen „Einer muß heiraten" und „Einer muß taub sein" erinnern können. Schon nach zweijähriger Tätigkeit verließ Josef Müller die deutsche Kolonie und mit seinem Abschied erstarb die Tätigkeit der Liebhaberbühne, die jedenfalls begabte Bühnenamateure besaß. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß dazumal mehr Liebe zur Arbeit vorhanden war als in den heutigen Tagen. Viele von diesen Wenigen, die in dieser Zeit wirkten, finden wir nicht mehr Hand in Hand. Nicht mal Theateraufführungen fanden statt. Die Raiffeisenkasse, die ihren Sitz in der deutschen Schule nahm, versuchte die in der Gegend wohnenden Deutschen durch Veranstaltung von Tanzkränzchen, welche einen frohen und ungezwungenen Verlauf aufwiesen, aus der Alltäglichkeit aufzurütteln. Die Tanzkränzchen wurden teilweise zur Tradition der Raiffeisenkasse und werden bis zum heutigen Tage veranstaltet. Schon im Herbste des Jahres 1924 fanden sich junge Leutchen zusammen und gründeten einen Jugendbund „Froher Mut", welcher bis in den Sommer 1925 dauerte. Der Leiter desselben war Herr Karl Dietrich. Wieder kam die Bühne in Tätigkeit. Zu vermerken sind folgende Aufführungen: „Das Liebesprotokoll" und der „Wirrwarr" unter Leitung des obengenannten Herrn. Nachdem aber von seiten der Behörden die Weiterbestehung diesem Vereine untersagt wurde, überstaltete man ihn in die Guttemplerloge „Jugendkraft", die jedoch schon nach dreimonatlichem Bestehen einging. Wieder kommen einige Jahre des Schlafes. Erst im Herbste des Jahres 1929 gelang es Herrn Karl Dietrich und Herrn Jakob Heinrich, die Jugend zu sammeln und in einer Lesegruppe der Raiffeisenkasse zu vereinen. Es war eine mutige Tat, einen derartigen Verein ins Leben zu rufen. Der Wille und die Sorge um das Wohl der hiesigen Deutschen, die geistig isoliert standen, verhalfen dazu. Es wurden Veranstaltungen gemacht, welche lange im Gedächtnis der hiesigen Deutschen verbleiben werden. Die Gründungsfeier, in deren Rahmen verschiedenartige Produktionen, wie Gesang, Deklamationen und Musikvorträge stattfanden, mit dem lustigen „Wirrwarr" von Aug. v. Kotzebue an der Spitze, gewann die Deutschen für die Lesegruppe. Es wurde auch eine Julfeier mit dem „Bettler am Weihnachtsabend" von Treß gegeben, was hier eine Neuigkeit im höchsten Grade war. Ein „Humor. ..end" mit dem „Uff der Freierei", Musikalische Kochschule" und dem „Groden Gottlieb" schrieb sich im Gedächtnis der Lewandowkaer Deutschen auf lange ein. Der ausgezeichnete „Störenfried" von R. Benedix, das gelungendste Stück, das jemals hier gespielt wurde, mit dem zuletzt aufgeführten Dreiakter „Die Pladertasche" von Bing, gaben den besten Beweis, daß man hier arbeiten wollte und es verstand. Diese Theaterstückchen leitete Herr stud. phil. Karl Dietrich. Herr Jakob Heinrich leitete eine Vorstellung, die aus den Stücken „Einer muß heiraten" und „Einer muß taub sein" bestand. Dank des „Deutschen Hochschülerverbandes" wurden hier drei Vorträge gehalten, einer über „Hygiene der Kleidung„ von cand. med. Georg Günther, dann über die „Singbewegung" von stud. phil. Ernst Höbler und über die „Turnbewegung" von stud. phil. Erich Mauthe. Zahlreiche Artikel im „Ostdeutschen Volksblatt" sprechen dafür, daß Lewandowka in keiner Hinsicht in der Hebung deutscher Kultur, der Pflege der deutschen Muttersprache und des deutschen Frohsinns zurückblieb, ihrer Aufgabe recht bewußt war und es in Zukunft auch bleiben wird. Die Lesegruppe bestand bis zum Frühjahr 1930. Im April l. J. wurden Satzungen bei den Behörden für einen neuen Verein „Aurora" eingereicht, welche auch ohne jedwelche Hindernisse bestätigt wurden. Noch manche Hindernisse waren zu überwinden, nicht überall fand der Verein das nötige Verständnis, aber nach Ueberwindung aller Hindernisse darf der deutsche Geselligkeitsverein „Aurora" in Bogdanowka-Lemberg seine Gründung feiern. Dank sei der Raiffeisenkasse gesagt, die der „Aurora" hilfreiche Hand bot und dem jungen Vereine ihre Räume zur Verfügung stellte Durch innere Kristallisierung der Meinungen und Lebensanschauungen, durch Selbstverleugnung eigner Person sind hier die Deutschen zur Ueberzeugung gekommen, daß ein solcher Verein, wie es die „Aurora" ist, unbedingt in der jetzigen schweren Lebenslage für uns Deutsche notwendig ist. Der 18. Oktober d. J. wurde für die Gründungsfeier bestimmt. Eine Aufführung, welche aus Bechmanns Einakter „Der Eckensteher Nante im Verhör" und Aug. v. Kotzebue „Der häusliche Zwist" besteht und der Familienabend mit Tanz sollen diese Feier schmücken. Näheres ist in dem Programm. Es soll also keiner von den Deutschen, in Lewandowka und Umgegend wohnend, dies Fest versäumen. Beginn 7 Uhr abends. Wer sich unterhalten will, dem wird ein herzliches „Willkommen" entgegengerufen.

„Heilig ist die Vergangenheit,
Weil sie verstarben!
Heilig ist die Gegenwart,
Da die vorige in ihr geborgen!
Heilig, ist was in der Ferne liegt,
Denn das bleibt noch unbesiegt!"

Karl D.

! ! !

Für diejenigen 85. Bezieher, welche die Bezugsgebühr bis 30. September d. Js. nicht beglichen haben, versenden wir Erlagscheine, auf denen der bis Ende 1930 ersichtlich gemachte Rückstand vermerkt ist. In Orten, in denen mehrere rückständige Bezieher sind, senden wir alle Erlagscheine wegen Portoersparnis an einen Herrn und bitten um Verteilung. Wir bitten dringend bis Ende des Jahres die Rückstände zu begleichen.

Die Verwaltung des Ostdeutschen Volksblattes.

Schönthal. (Trauung.) Am Sonntag, den 14. September l. Js., fand in der hiesigen Kirche die Trauung des Frl. Christine Bernhardt mit Herrn Wilhelm Jakobschy, Schlosser bei der Staatsbahn in Stanislau, statt. Herr Pfarrer und Consenior D. Dr. Kesselring-Lemberg, der vor 20 Jahren die junge Braut in derselben Kirche getauft hatte, hielt eine von Herzen zu Herzen gehende Traurede, segnete den Bund fürs Leben ein und erflehte auf das junge Paar Gottes reichsten väterlichen Segen. Möge das Gebet des treuen Seelsorgers nicht unerhört bleiben und Gott der Herr die Neuvermählten auf seinen Wegen, den Wegen der Wahrheit und des Lebens führen.

— (Erntedank und Presbyteriumseinführung.) Drei Wochen später am Sonntag, den 5. Oktober, fand hier das diesjährige Erntedankfest statt. Den Gottesdienst verbunden mit der Feier des Hl. Abendmahls hielt in würdiger Weise Pfarrvikar Ettinger-Lemberg, der seiner Predigt die Worte aus Luthers Lieblingspsalm (118), Vers 1 „danket dem Herrn“ zugrunde legte. An diesem Tage wurde auch die Wahl und Einführung eines neuen Presbyteriums vorgenommen. In einer Ansprache legte Pfarrvikar Ettinger den Neuerwählten ihre Pflichten und Rechte als Presbyter ans Herz und unterstrich, daß unsern lauen gleichgültigen Gemeinden heute mehr denn je Männer not tun, die als ernste entschiedene Christen gleich unserm Vorfahren vor 400 Jahren in Augsburg, freudig ihren Glauben bekennen und das Wohl und Wehe ihrer armen Kirche und Gemeinde in guten wie in bösen Tagen auf fürbittenden Herzen tragen. Zum Tisch des Herrn treten an diesem Tage 70 Abendmahlgäste. An einem Kindlein wurde die hl. Taufe vollzogen.

Stanislau. (Anstaltsneubauten.) Vor kurzer Zeit ist ein von Pfarrer D. Zöckler verfaßtes grünes Heftchen erschienen und in alle Welt gegangen, es trägt den Titel: „Bethlehem, die Geschichte eines alten Hauses“. Darin erzählt Pf. Zöckler in anschaulicher und packender Weise von dem ältesten Anstaltsgebäude, das voreinst ein Wirtshaus, später in den Dienst der Anstalten gestellt, den Namen „Bethlehem“ erhalten hat. Das alte baufällige Gebäude wurde dann die Wiege der evangelischen Schule (1898) und auch der evangel. Anstalten in Stanislau. In diesem Bericht heißt es an einer Stelle: „Das hätte sich das alte Wirthaus nicht träumen lassen, was jetzt in ihm vorging“. Das war ein Leben und Treiben, ein Klappern und Treppeln auf den alten, dunklen Gängen, ein fröhliches Singen und Jauchzen an so manchem Abend, besonders als dort zum erstenmal Christfest gefeiert wurde — das war ein Arbeiten und Schaffen in der alten Küche, die nun Anstaltsküche wurde, in der Veranda, wo die Schar der kleinen Mädchen saß und Kartoffeln schälte, und draußen vor dem Haus, wo die Knaben unter Leitung des wackeren Hausvaters selbst das Holz für die Anstalt kleinmachten. Zwei Jahre dauerte es — dann wurde im Hause „Bethlehem“ die evangel. Schule eröffnet. Am 4. September 1898 war's — ein unvergeßlicher Tag! Von weither aus den Schwestergemeinden Galiziens waren sie herbeigeströmt. Die Glieder der Diaspora, und wollten es mit ihren eigenen Augen sehen, was sie nicht für möglich gehalten hatten. Und eine große Anzahl auch von Mitbürgern verschiedener Gruppen aus der Stadt hatten sich versammelt und hörten erstaunt, wie da auf dem freien Platz neben „Bethlehem“ zum erstenmal in der Stadt Stanislau unter freiem Himmel das alte Lutherlied erscholl: „Ein feste Burg ist unser Gott...“ Und weiter erzählt Pf. Zöckler von den wechselvollen Schicksalen dieses Hauses in den Kriegs- und Nachkriegszeiten. Auch ist dieser Bericht mit vielen feinen Lichtbildern ausgestattet. Doch soll hier nicht zu viel von dem erwähnt werden, was alles darin steht; es sollte ein jeder sich diesen Bericht kommen lassen und selbst darin nachlesen. Schon seit 1912 trägt sich die Anstaltsleitung mit dem Gedanken an Stelle dieses alten baufälligen Hauses, das dem Einsturz nahe ist — es ist auch schon über 120 Jahre alt — ein neues zweckentsprechendes Gebäude zu errichten. Nach 18 Jahren endlich konnte dieses lang ersehnte Werk in Gottes Namen begonnen werden. Zunächst wird ein Anbau am Jubiläumshaus errichtet, der vorläufig den Zweck hat, den alten Bethlehemsbau zu entlasten, damit derselbe niedergerissen werden kann; danach aber soll dann das neue Bethlehem gebaut werden und der jetzige Anbau wird danach folgenden Zwecken dienen: im Kellergeschoß wird eine Backstube und ein größeres Badezimmer eingerichtet, im Erdgeschoß die große gemeinsame Anstaltsküche mit Nebenräumen. Im ersten Stock soll ein Speisesaal sein, im zweiten und dritten sollen vorläufig die auszuquartierenden Bethlehemsinsassen untergebracht werden, danach aber die Anstaltsmitarbeiter Wohnungen erhalten, sowie „Friedenshort“ und „Wartburg“ erweitert werden. Der Kostenvoranschlag für diesen Bau beträgt 115 000 Zloty. Solch' ein Beginnen in dieser schweren Zeit ist ein hohes Wagnis, es ist ein gläubiges Beginnen. Wo Glaube ist, ist auch Liebe. Eine ganze Reihe von ganz kleinen und auch größeren Spenden von lieben, treuen Freunden sind bereits eingegangen, so u. a. eine Anweisung von 200 Dollar von einer Freundin der Anstalten von der fernen Insel Hawai. Am 24. September um 7,15 Uhr morgens erfolgte die Grundsteinlegung. Die ganze Anstaltsgemeinde war versammelt, auch aus der Gemeinde waren etliche erschienen. Pf. Dr. Zöckler eröffnete diese Feier mit einem Bibelwort aus 1. Kor. 3, 11: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. — Nach bewegter Ansprache verlas Dr. Zöckler die Gründungsurkunde, die eingemauert wurde; danach erfolgten die ersten Hammerschläge. — Ein neues Werk wurde begonnen — und es wurde mit Gott begonnen, es wird auch gelingen! B.

Theodorshof. (Trauung.) Am Samstag, den 13. September, wurde im hiesigen schlichten aber festlich geschmückten Kirchlein Frl. Wilhelmine Kopf mit Herrn Jakob Lautenschläger, Monteur in Bielitz, angetraut. Den feierlichen Trauakt nahm Pfarrvikar Wilhelm Ettinger-Lemberg vor und legte dem jungen Paare herzliche Mahnworte für die Zukunft ans Herz.

Weinbergen. (70. Geburtstag.) Am 12. September l. Js. beging in unserer Gemeinde Herr Karl Müller Nr. 33 seinen 70. Geburtstag. Trotz mancher Unbill und harter Schicksalsschläge, die ihn im Laufe der 7 Jahrzehnte getroffen, konnte der allseits geschätzte und geachtete Mann den Festtag in aller geistigen und körperlichen Frische, umgeben von Kindern und Kindeskindern begehen. Aus diesem Anlasse fand am Sonntag den 14. September im Hause eine Jubelfeier bei welcher dem Jubilat seitens der zahlreich erschienenen Gäste die herzlichsten Glückwünsche dargebracht wurden. Im Namen aller Anwesenden ergriff Pfarrvikar Wilhelm Ettinger-Lemberg, ein Sohn der Weinberger Gemeinde, das Wort und entbot die aufrichtigsten Segenswünsche für das weitere Wohl des Gefeierten. In seiner Ansprache lobte der Redner den Jubilar als einen guten, treuen Menschen und Glied der Gemeinde und betonte unter anderem, daß alles Wünschen keinen Wert hätte, wenn es nicht zugleich ein Gebet ist, dem der in seiner großen Barmherzigkeit, die alle Morgen neu ist, dem Jubilar bisher so gnädig geholfen. Nun brachten die Kinder ihrem 70jährigen Großvater zur Verschönerung der Feier geeignete Deklamation zum Vortrag, worüber sich der Gefeierte ganz besonders freute. Gesungen und gelacht bis zur späten Mitternacht wurde auch viel und man konnte an den Gesichtern aller Festteilnehmer nur lauter Freude erkennen. Insbesondere muß festgestellt werden, daß Herr Karl Müller sich ferner immer treu geblieben ist, d. h. trotz mancher harter Augenblicke des Lebens seine Fröhlichkeit bis zum heutigen Tage bewahrt hat. Und so grüßen wir auch auf diesem Wege unseren lieben Jubilar und bitten Gott den Lenker unseres Lebens, daß er ihn den Seinen und der Gemeinde, an deren Verhältnisse er stets regsten Anteil nimmt und insbesondere jetzt beim Kirchbau sich in vorbildlicher Weise ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, daß er ihn noch lange erhalten möge.

Wiesenberg. (Einweihung des Genossenschaftshauses mit Kerb.) Wie bereits im „Volksblatt“ berichtet wurde, ist es der deutsch-katholischen Gemeinde Wiesenberg im Bezirk Zolkiew gelungen, ein Genossenschaftshaus aufzubringen. In Wiesenberg besteht eine landwirtschaftliche Genossenschaft mit Kasse, welche eine starke Anzahl von Mitgliedern zählt. Das Bedürfnis nach einem eigenen Hause war schon seit langer Zeit wach. Das Haus soll dem Warenverkehr der Genossenschaft dienen und darüber hinaus, als Vereinshaus für die Jugend. Zum Bau haben jung und alt beigesteuert, unsere Jugend ließ es sich besonders angelegen sein, den Bau nach Kräften zu fördern. Nach vollendeter Tagesarbeit am Abend kamen sie an den Bauplatz wo unermüdlich Steine geklopft, Holz zugeschlagen und viel andere Arbeiten geleistet wurden. Diese Arbeit dauerte bis tief in die Nacht hinein. Nur durch diese Opferwilligkeit ist es gelungen, das Haus in die Höhe zu bringen. Bloß die besonderen Facharbeiten wurden durch gelernte Handwerker geleistet. Die Arbeit der Wiesenberger Jugend ist umsomehr anzuerkennen, weil doch alle bei der schweren Wirtschaftslage zu Hause ihren Eltern tüchtig helfen müssen. Nach vollendeter Tagesarbeit, wenn eigentlich an die wohlverdiente Ruhe gedacht werden sollte, kam noch die Arbeit für das Wohl der Allgemeinheit, für die Sicherung des Fortbestandes der deutsch-katholischen Gemeinde Wiesenberg. Möge sich die Jugend der anderen deutschen Gemeinden an dem Opfermut ihrer Wiesenberger jungen Volksgenossen ein Beispiel nehmen, einer Idee und einer Sache der die Jugend treu dient, ist die Zukunft gesichert! Das Genossenschaftshaus in Wiesenberg ist im Rohbau fertig und soll am 18. Oktober d. Js. eingeweiht werden. An die Einweihungsfeier wird sich die Wiesenberger Kerb anschließen, zum erstenmal im eigenen Heim. Die Einweihungsfeier ist mit einer Aufführung der Stücke „Mei Herzkersch“ und „Er ist nicht eifersüchtig“ verbunden, anschließend die Wiesenberger Kerb. Alle Freunde und Gönner des Genossenschaftshauses in Wiesenberg sind zu Einweihungsfeier und Kerb herzlich eingeladen L.

In der Fremde

Einsam geh ich meine Straß,
Still schleich ich durch den Tann.
Das Leid, das ich im Herzen trag,
Das sieht mir niemand an.

Dem Wind, dem hab ich's oft geklagt,
Der Tann weiß auch davon.
Doch Wind und Tann sind nur vertraut,
Verraten keinen Ton.

Noch eine gibt es auf der Welt,
Die kennet auch mein Leid.
Die hat ihr Herz mir anvertraut
Zur goldnen Maienzeit.

Nicht lang, dann ist mein Wandern aus,
Dann blüht groß Wonne mir,
Dann kehr ich aus der Fremde heim
Und geh nicht mehr von ihr.

Geh nicht mehr einsam meine Straß,
Ihr Lied hör ich im Tann.
Das Glück, das ich im Herzen trag,
Das sieht mir jeder an.

Joh. Baron.

Deutsche Kunst in den Karpathen

Die Schwabensiedlung Illischestie in der Bukowina als Heimatsort des Karpathenschwabendichters Heinrich Kipper, hat am 28. September einen großangelegten Heinrich Kipper-Abend veranstaltet. Ueber Heinrich Kippers Leben und Schaffen sprach der Zweigobmann des Deutschen Kulturvereines für die Bukowina, Hans Dreßler. Es wurden gesungen Kippers „Lieder eines Verwundeten" (Verlag C. F. W. Siegel, Leipzig), vorgelesen, Bruchstücke aus seinen Schwabenromanen „Die Enterbten" (Oesterr. Bundesverlag in Wien) und „Der Tugendschwur auf Zomka" (Verlag W. Johne in Bromberg), Gedichte vorgetragen und das erschütternde Volksstück „Die Teufelsschmiede" (Kyffhäuserverlag, Berlin) aufgeführt.

Deutsche Frauenkultur u. Frauenkleidung 2.20 Zl.

Mädchen und Frauen im heutigen Italien! Damit beginnt Dr. Lans Hartmann das Oktoberheft „Deutsche Frauenkultur und Frauenkleidung". Dem Kunstgewerbe ist in dieser Nummer breiter Raum gewidmet. Eine reiche Auswahl von modernem Schmuck aus den Werkstätten bekannter Goldschmiede wird im Bild gezeigt und auch auf den Aufsatz „Schmuckkultur" von Curt Streubel sei hingewiesen. Wertvolle Ratschläge über „Sperrholz als Modernisierungsmittel" gibt Franz Denner. Agnes Gerlach ist vertreten durch eine Betrachtung zu der Aufführung von Talhoffs „Totenmal". Im Kleiderteil, der Modelle aller Art und auch viel Kinderkleidung bringt, wird ein Beitrag „Mode als Zeitausdruck" veröffentlicht.

Ausweis der für die 150. Jahrfeier eingezahlten Beisteuern

Seit Wochen ruft der Ausschuß für die Gedenkfeier 1931 alle Volksgenossen zur Erlegung der Beisteuer auf. Der Aufruf ist nicht ergebnislos verhallt. Wir beginnen heute mit dem öffentlichen Ausweis der Spenden und setzen den Ausweis in den nächsten Folgen des Volksblattes fort: Jakob Nessel, Sądowa Wisznia 4 Zloty, Rudolf Rupp, Dydiatycze 10 Zloty, Georg Lautenschläger, Heinrichsdorf 10,30 Zloty, Friedrich Köli, Jezupol 2 Zloty, J. Wilhelmi, Miedzichowo 2 Zloty, Jakob Jung, Zduny 5 Zloty, Oskar Daum, Stryj 1 Zloty, K. Holderbaum, Basznia 6 Zloty, Anton Rein, Dolina 2 Zloty, Jungmädchenverein, Dornfeld 20 Zloty, J. Sikora (Lehrer), Obidza p. Jozowsko 2 Zloty, J. Sikora (Förster), Obidza, p. Jozowsko 2 Zloty, Josef Köck, Skobe 40 Zloty, P. Hans Gajdzica, Międzyrzecze 10 Zloty, Eduard Bachmann, Neuhof 6 Zloty, Berta Brubacher, Zamulince 1 Zloty, Rudolf Schweitzer, Cytenia-Krowica 2,50 Zloty, Karl Keipper, Semerowka 10 Zloty, Jakob Ulrich, Wygoda 5 Zloty, Leopold Müller, Medenice 10 Zl., Michel Gött, Lwow, Kopernika 26 5 Zloty, Hedwig Stark, Skalat 1 Zloty, Filipp Lautenschläger, Krakau 10 Zloty, Karl Schnerch, Muzylowice 3 Zloty, Friedrich Staffer, Podhorce Dolne 5 Zloty, Ludwig Keller, Peczeniżyn 5 Zloty, Oberlehrer Walach, Stanomin 5 Zloty, Apolinary Kolb, Stanislau 4 Zl., Katarine Kolb, Stanislau 1 Zloty, Friedrich Schlamp, Lemberg 2 Zloty, Jakob Lang, Lemberg 5 Zloty, Rudolf Schweitzer, Bozykowice 5 Zloty, Jakob Weinheimer, Falkenstein 3 Zloty, Rosa Bollenbach, Boryslau 2 Zloty, Christen Paul, Chlebiczyn Lesny 10 Zloty, B. Bonkowski, Lemberg 2 Zloty, H. Scherer, Stryj 2 Zloty, Johann Lang, Wola Duchacka 5 Zloty, Pirszner, Rogozno 3 Zloty, Karolina Issel, Sapiezanka 1,50 Zloty, Ing. Karl Feierabend, Boryslau 3 Zloty, Johann Zimmermann, Hohenbach 1 Zloty, Anton Bohr, Przemysl 1 Zloty, Andreas Weißgerber, Stryj 1 Zloty, Filipp Dörn, Stinawa-Nnizna 1,50 Zloty, Heinrich Fischer, Komarowice 4 Zloty, Ing. Krämer, Lemberg, Tarnowskiego 12 3 Zloty, Karl Daum, Lany 187 6 Zloty, Adam Köli, Podusilna 5 Zloty, Katarine Höhn, Sambor 5 Zloty, Fam. Keiper, Lwow, Lwowskich Dzieci 22 5 Zloty, Rudolf Keipper, Lemberg 2 Zloty, Wilma Sauer, Lemberg 2 Zloty, Leopold Manz, Lemberg 2 Zloty, Ernst Spieß, Lemberg 1 Zloty, Heinrich Breyvogel, Mazancowice 10 Zloty, Johann Wolf, Medenice 2 Zloty, Friedrich Dreßler, Mikolajow 1 Zloty, Christian Breytmeier 1 Zloty, Jakob Manz, Dmytrowice 5 Zl.

(Fortsetzung folgt.)

Für Schule und Haus

Volkshochschulkursus

Am Dienstag, den 4. November beginnt im Volkshochschulheim in Dornfeld ein neuer 4 monatlicher Burschenkursus

Die Dorfgemeinschaft braucht charakterfeste Männer, die Familie und Haus als Grundstein jeder Kultur in Ordnung halten können und die das dörfische Gemeinwesen in treuem Gemeinschaftsgeist führen und verwalten; glaubensfeste Christen und schollentreue Deutsche, die den Kopf oben behalten, auch wenn Not und Verführung an die Tür pochen, Menschen, die in Vertrauen und Liebe zueinander stehen, wie es Gott bestimmt.

Solchen Menschen den Lebensweg richten zu helfen, ist Aufgabe unseres und jedes Volkshochschulheims. Wer nach solcher Hilfe für sein eigenes Leben sich sehnt, der soll zu uns kommen.

Im Mittelpunkt des 4 monatlichen Lehrganges steht die Lebenskunde, in der wir alle den einzelnen Menschen, die Familie, das Dorf und das Volk angehende Fragen vom Standpunkt des deutschen Christen betrachten wollen. Alle Fragen des inneren Lebens, die die Jugend bewegen, sollen in den Lebenskundestunden zur Aussprache kommen.

In deutscher Literatur wollen wir uns klar werden über die Fragen: was sollen wir lesen? Wie sollen wir lesen? Wir wollen miteinander über den Wert und die Bedeutung der verschiedenen Arten des Schrifttums (Reisegeschichten, Heimatgeschichten, Gedichte usw.) reden und an Beispielen uns eine eigene Meinung erarbeiten.

Mit der Bedeutung unserer deutschen Kulturgüter, insbesondere soweit sie im Leben des Dorfes eine Rolle spielen, wird eine andere Reihe von gemeinsamen Stunden uns beschäftigen. Märchen, Volkslied, Volkstanz, Bühnenspiel, Festefeiern, Wohnungseinrichtung und anderes soll so in gemeinsamer Arbeit verhandelt werden, daß wir zu selbständiger, klarer Anschauung über diese Dinge kommen. Selbstverständlich wird auch Volkslied und Volkstanz praktisch ausgeübt.

Besonders ist ferner die Beschäftigung mit der Heimatkunde und der Heimatgeschichte zu nennen, die wir so notwendig zur festen Verwurzelung an dem uns gewordenen Platz brauchen.

Daß wir selbstverständlich auch über Weltanschauungsfragen, über die Fragen, die die Seele des Menschen beschäftigen, nicht hinweg gehen, nein, sie vielmehr als Kernpunkt eines Lehrganges betrachten, weiß jeder, der unser Heim kennt.

Für die, deren Schulbildung Lücken aufweist, ist auch Gelegenheit zu Fortbildungsstunden gegeben.

Die Kosten des gesamten Kursus, einschließlich Wohnung. Kost und Unterrichtsgeld betragen für 4 Monate 260 Zloty. In dringenden Fällen können auch Ermäßigungen gewährt werden. Die Teilnehmer müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben, besser ist, wenn sie noch etwas älter sind, nach oben hin ist keine Altersgrenze für die Teilnahme gesetzt. Gegen Beilegung des Rückportos wird gern mitgeteilt, was solche, die an dem Lehrgange teilnehmen wollen, mitzubringen haben. Ein mit Bildern aus dem Volkshochschulheim versehenes Heft „Vom Sinn unseres Heims" wird gegen Einsendung von 60 Groschen portofrei zugesandt. Alle Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an:

Volkshochschulheim (Wiejski Uniwersytet Ludowy) Dornfeld poczta Szczerzec kolo Lwowa.

Unzerbrechliches Glas

Unzerbrechliches Glas ist im Zeitalter des Automobilismus von ganz besonders großer Bedeutung, denn es ist bekannt, daß mehr als 70 Prozent aller Verletzungen bei Automobilunfällen durch Glassplitter erfolgen. Leider kann man die Frage nach einem unzerbrechlichen Glas nicht mit einem glatten Ja beantworten. Das unzerbrechliche Glas eines der größten deutschen optischen Werke, das in aller Welt bekannt geworden ist, hat seine Unzerbrechlichkeit immer nur in bezug auf besonders starke Wärmebeanspruchung bewiesen, aber es ist bisher nicht gelungen, ihm seine Sprödigkeit zu nehmen, die ja die Ursache für das Brechen und Zerspringen ist. Dagegen hat die Glasindustrie in neuerer Zeit ein Glas herausgebracht, das in England den Namen Triplex-Glas, in Deutschand den Namen Kinon-Glas trägt und das eigentlich schon im Jahre 1909 erfunden worden ist. Dieses aus drei Schichten bestehende Glas hat die Eigenart, nicht zu splittern. Ganz gleichgültig, ob man es auf den Boden fallen läßt, oder mit dem Hammer darauf schlägt, es zeigen sich zwar Tausende von kleinen Rissen, aber Splitter springen nicht ab. Dieses Kinonglas wird so hergestellt, daß zwischen zwei normale Glasplatten eine durchsichtige Zelluloidschicht unter hohem Druck eingeschmolzen wird unter Zusatz von besonderen geheimgehaltenen chemischen Bindemitteln. Dieses nichtsplitternde Glas hat jedoch den Nachteil, daß es vorerst nur in Form von Platten hergestellt werden kann, die ihrerseits wiederum in der Größe begrenzt sind. Es ist sehr empfindlich gegen höhere Wärmegrade und kann deshalb für Gefäße keine Verwendung finden, auch ist sein Preis heute etwa noch dreimal so hoch wie der des gewöhnlichen Glases. Trotzdem wird es im Verkehr bald eine Rolle spielen und es ist anzunehmen, daß allmählich die öffentlichen Verkehrsmittel zur Verwendung von Kinonglas schreiten werden. Die Deutsche Luft-Hansa hat heute bereits ihre sämtlichen Flugzeuge mit splitterfreiem Glas ausgerüstet. —

Der geraubte Kuß

Eine italienische Schauspielerin hatte sich kürzlich von einem Kollegen in ihrer Garderobe einen Kuß rauben lassen. Gerade in diesem Augenblick tauchte ihr Gatte auf, der als Hauptaktionär des Theaterunternehmens jederzeit Zutritt zur Bühne und zu den Garderoben hatte. Der Verführer hatte gerade noch Zeit gefunden, sich in Sicherheit zu bringen, aber der Gatte hatte genug gesehen und brüllte wie der arme Canio in der gleichen Lage: „Den Namen, den Namen will ich wissen". Die sündige Gattin stand diesem Wutausbruch kühl gegenüber und schwieg. Entrüstet über dieses Schweigen machte der Gatte kurzen Prozeß. Er fuhr mit der Ungetreuen nach der Polizeidirektion, und da er dort persona grata war, entsprach man auch willig seiner Bitte, das Gesicht der Gattin auf Fingerabdrücke zu untersuchen. Der Identifizierungsdienst der Polizei konnte auch die verhängnisvollen Abdrücke feststellen. Am nächsten Tage ließ der wutschnaubende Gatte in sämtlichen Garderoben der Herren die gleiche Recherche anstellen. Dadurch gelang es ihm, den Räuber seiner Ehre dingfest zu machen, dessen fristlose Entlassung er durchsetzte, nachdem er ihm vorher eine tüchtige Tracht Prügel versetzt hatte.

Vom Büchertisch*)

Das neue evangelische Gesangbuch ist da!

Mit großer Freude wird gewiß in allen unseren evangelischen Gemeinden die Nachricht begrüßt werden, welche auf dem soeben stattgehabten Kirchentag in Neu-Sandez verlautbart werden konnte, daß das neue Gesangbuch fertig ist.

Seit vielen Jahren hat die Frage des Gesangbuches unsere Superintendentialversammlung und die Sitzungen unseres Kirchenausschusses beschäftigt. Es ist uns allen nicht leicht gewesen, uns von dem alten, uns lieb gewordenen, mit dem Leben unserer Gemeinden seit fast 80 Jahren verwachsenen Gesangbuch zu trennen. Was schließlich zunächst den Ausschlag gab, auf weitere Neudrucke des alten Gesangbuches, welches völlig vergriffen war, zu verzichten, das war die finanzielle Frage. Wir sahen keine Möglichkeit, die von der Buchhandlung geforderten Bedingungen mit unseren eigenen Kräften zu erfüllen.

Dazu kamen aber doch immer stärkere sachliche Bedenken. So viel Gutes das alte Gesangbuch enthält, so haben wir es doch längst als Mangel empfunden, daß viele der schönsten evangelischen Lieder, welche in den benachbarten evangelischen Kirchengebieten gesungen werden und welche zum kostbarsten Erbe der Reformationskirchen gehören, in unserem Gesangbuch fehlen, während wir andererseits eine ziemliche Anzahl Lieder darin hatten, die fast niemals gesungen werden. Dazu kam das schwerfällige, unhandliche Format des alten Gesangbuchs, die veraltete Rechtschreibung und manches andere.

Da nun gerade um dieselbe Zeit die evangelisch-unierte Kirche in Posen ein neues Gesangbuch einführte, so lag es nahe, daß wir uns mit diesem bekannt machten und uns die Frage vorlegten, ob nicht dieses Gesangbuch vielleicht auch für uns in Betracht kommen könnte.

Auf der Sitzung des Kirchenausschusses vom April 1928 wurde die Frage eingehend besprochen. Man kam zu der Ueberzeugung, daß wir das Posener Gesangbuch, so wie es uns vorlag, nicht in unseren Gemeinden einführen könnten, weil es trotz ganz besonderer Vorzüge doch wieder ein zu große Anzahl Lieder vermissen ließ, die gerade unseren kleinpolnischen Gemeinden teuer und wert geworden sind, und weil andererseits gar manches Besondere in den Anhängen enthalten war, was uns als eine unnötige Belastung des Gesangbuchs vorkam. So ward denn der Beschluß gefaßt, den später die Superintendentialversammlung bestätigte, mit dem Posener Konsistorium, als dem Eigentümer des dortigen Gesangbuchs und dem Lutherverlag in Posen, in welchem dasselbe erschienen war, in Verhandlung zu treten wegen einer besonderen Ausgabe dieses Gesangbuchs für die evangelische Kirche A. u. H. B. in Kleinpolen.

Dem überaus freundlichen Entgegenkommen dieser Stellen ist es zu danken, daß die betreffenden Verhandlungen schon sehr bald zum Ziele führten. Das Posener Konsistorium ging auf alle unsere Wünsche ein und übernahm auch in Verbindung mit dem Lutherverlag die Finanzierung des neuen Gesangbuchs, so daß unsere Kirchenleitung vorläufig gar keine Kosten oder Vorschüsse zu leisten, sondern nur die fertigen Exemplare in der gewünschten Anzahl vom Lutherverlag abzunehmen und den Selbstkostenpreis der Herstellung an den Lutherverlag zu vergüten hat. Der ganze Reingewinn des Gesangbuchs fällt unserer Kirche zu. Durch dieses Abkommen ist unserer Kirche zugleich für ihre allgemeinen Auslagen, insbesondere für Pensionsanstalt und Versorgungsfonds eine wertvolle Einnahmequelle eröffnet worden.

Fast eineinhalb Jahre hat dann die Arbeit gedauert, die nötig war, um das Posener Gesangbuch für unsere Zwecke umzugestalten. Der Gesangbuchkommission, die unermüdlich hier gearbeitet hat, insbesondere Herrn Pfarrer Julius Schick und seiner getreuen Gemahlin, gebührt für die in dieser Beziehung geleistete Arbeit der wärmste Dank. Nun liegt das neue Gesangbuch vor — wir hoffen, es wird in unseren Gemeinden sich bald den Platz erobern, der ihm gebührt. In bezug auf Format, Ausstattung, Druck, Papier und Buchschmuck sind die Vorzüge dieses neuen Gesangbuchs

*) Alle hier besprochenen oder angeführten Bücher sind durch die Dom-Verlags-Ges. Lwow (Lemberg), Zielona 11, zu beziehen.

Börsenbericht

1. Dollarnotierungen:

6.—11. 10. 1930 amtlich 8.91; privat 8.98

2. Getreidepreise (loco Verladestation) **pro 100 kg**

11. 10. 1930	Weizen ex 1930	23.50—24.00	vom Gut
	Weizen ex 1930	21.25—21.75	Sammelldg.
	Roggen ex 1930	15.50—16.00	einheitl.
	Roggen ex 1930	14.75—15.25	Sammelldg
	Mahlgerste	15 25—15.75	
	Hafer ex 1930	15.00—15.50	
	Süßheu gepreßt	8.00— 9.00	
	Stroh gepreßt	4.50— 5.00	
	Roggenkleie	8.00— 8.50	
	Weizenkleie	9.00— 9.50	
	Rotklee	120.00—130.00	
(loco Lemberg):	Weizen	26.00—26.50	
	Weizen	23.75—24.25	
	Roggen	18.00—18 50	
	Roggen	17.25—17.75	
	Mahlgerste	17.50 - 18.00	
	Hafer	16.50—17.00	
	Süßheu gepreßt	11.25—11.75	
	Roggenkleie	8.25— 8.75	
	Weizenkleie	9.50—10.00	

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Lemberg, ul. Chorążczyzna 12).

vor dem alten so in die Augen stechend, daß darüber kein Wort verloren zu werden braucht.

Inhaltlich wird ja mancher vielleicht daran Anstoß nehmen, daß das Gesangbuch nicht, wie das alte, alle Lieder einfach sachlich nach dem Kirchenjahr und den verschiedenen Gebieten christlichen Glaubens und Lebens geordnet enthält, sondern daß die Lieder in drei Teilen erscheinen, also eigentlich in dem neuen Gesangbuch drei Gesangbücher oder doch drei Liedergruppen enthalten sind. Dies war nicht anders zu machen, wenn man nicht ein völlig neues Gesangbuch drucken wollte, wozu unsere kleine Kirche angesichts der ungeheuren Kosten völlig außer Stande wäre. Durch die sehr sorgfältigen Register und Inhaltsverzeichnisse ist übrigens dem hier bezeichneten Mangel des Gesangbuchs so weitgehend abgeholfen, daß man ihn nach kurzem Gebrauch gar nicht mehr empfinden wird. Die drei Gruppen waren eben nicht zu vermeiden. Die erste ist einfach Nachdruck der allgemeinen evangelischen Kernlieder, wie sie in dem von dem deutschen evangelischen Kirchenbund herausgegebenen, sogenannten deutschen Auslandgesangbuch enthalten sind. Die zweite Gruppe enthält diejenigen Lieder, welche die Posener unierte Kirche ihrerseits hinzugetan hat — und die dritte Gruppe enthält 119 Lieder aus unserem alten Gesangbuch. Wir werden auf diese Eigentümlichkeit des Gesangbuchs noch später zurückkommen, wie überhaupt gewiß in der nächsten Zeit in unseren Blättern noch manches über das Gesangbuch gesagt werden wird, um zu seinem rechten Gebrauch und Verständnis anzuleiten.

Heute sei noch erwähnt, daß das neue Gesangbuch bei der Schriftenniederlage der evangelischen Anstalten in Stanislau bezogen werden kann. Es sind vier Ausgaben vorhanden. Die erste einfachste in solidem Leinenband zu 7 Zloty, die zweite in Kunstlederband mit Goldpressung und Goldschnitt zu 10,60 Zloty, die dritte Ausgabe in Vollederband mit Goldpressung und Hohlgoldschnitt mit runden Ecken mit Widmungsblatt usw. zu 15,60 Zloty. Endlich ist auch eine für Geschenkzwecke besonders geeignete Luxusausgabe in Saffianlederband mit Fadenkreuz und Goldpressung vorhanden für den Preis von 25 Zloty.

Den Pfarrämtern, Schulämtern und Presbyterien werden hinsichtlich der Einführung des Gesangbuchs in kurzem die nötigen Weisungen von der Kirchenleitung zugehen.

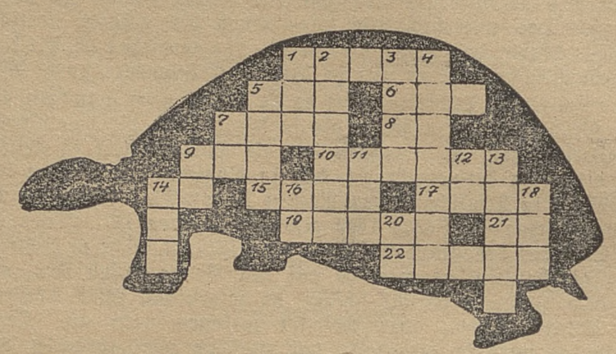
Geschäftliches

Allen Volksgenossen wird der Besuch des Lichtspieltheaters Daza, Lemberg, 3. Maistraße, empfohlen. Es laufen erstklassige Filme mit Originalaufnahmen. Es wird besonders auf die ausgewählte Musik des verstärkten Orchesters hingewiesen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Willi Bisanz, Lemberg. Verlag: „Dom", Verlagsgesellschaft m. b. H. (Sp. z ogr. odp.) Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski. Spółka z ogr. odp. Katowice, ulica Kościuszki 29.

Rätsel-Ecke

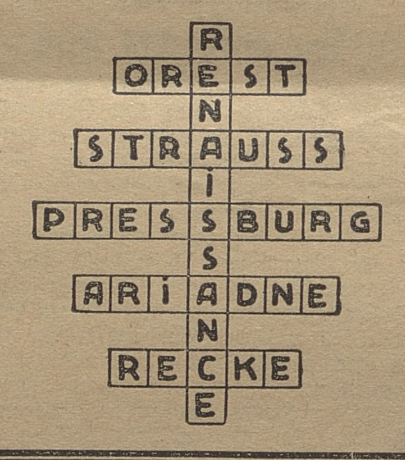
Kreuzworträtsel



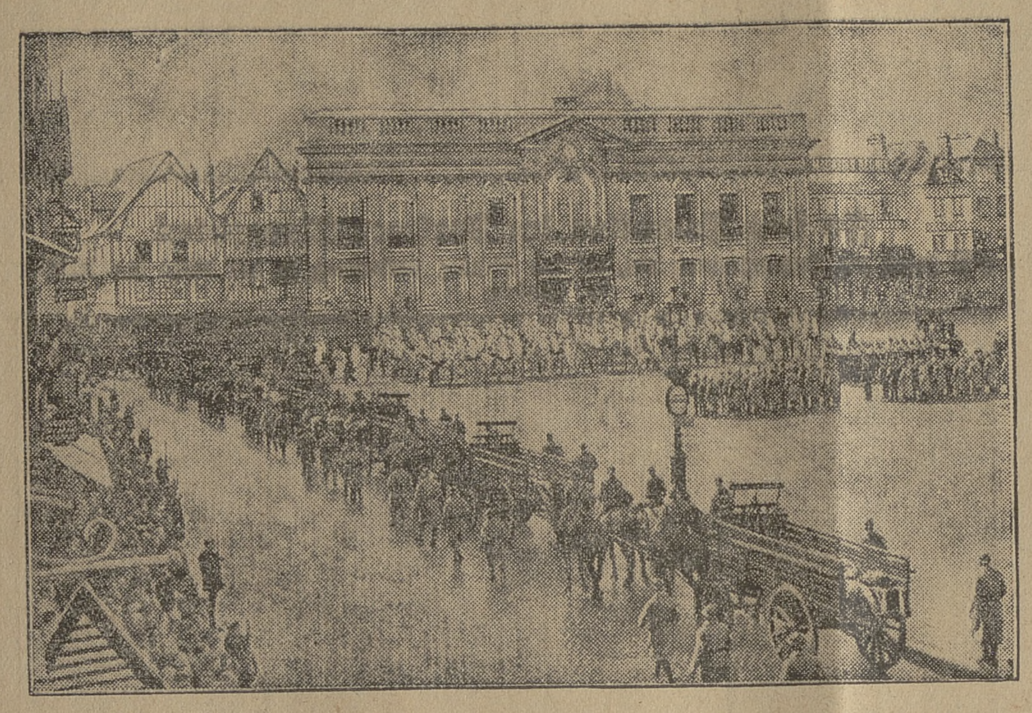
Waagerecht: 1. italienischer Dichter, 5. Kennzeichen, 6. europäischer Staatsangehöriger, 7. Schallwirkung, 8. Tonstufe der italienischen Skala, 9. Raubvogel, 10. Stadt in Rußland, 14. Fürwort, 15. Figur aus „Wallenstein", 17. Fettart, 19. Werkzeug, 21. chinesisches Flächenmaß, 22. Himmelsrichtung.

Senkrecht: 1. Naturerscheinung, 2. Stadt in Preußen, 3. Anrede an den König, 4. Figur aus „Iphigenie auf Tauris", 5. Planet, 7. französischer Artikel, 9. Ausruf, 11. Artikel, 12. Abkürzung für „Summa", 13. Nebenfluß der Weser, 14. Kirche, 16. Fürwort, 18. Getränk, 20. japanisches Nationalspiel.

Auflösung des Balkenrätsels



Bilder der Woche



Gedächtnisfeier für die Toten des R 101 in Beauvais

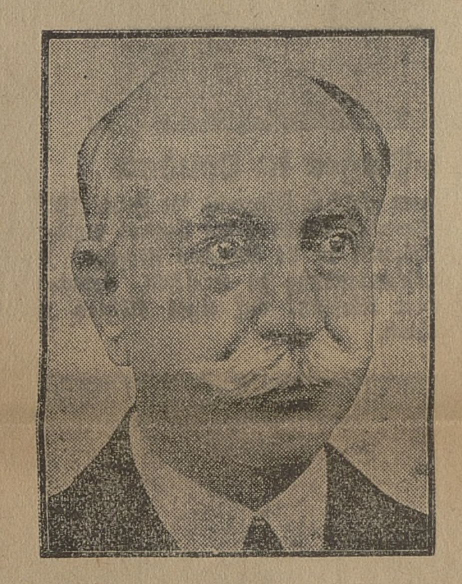
Der Trauerzug vor dem Rathaus.

Die Ueberreste der Toten des englischen Riesenluftschiffes R. 101 sind, bevor sie nach England übergeführt wurden, im Rathaus von Beauvais feierlich aufgebahrt worden.



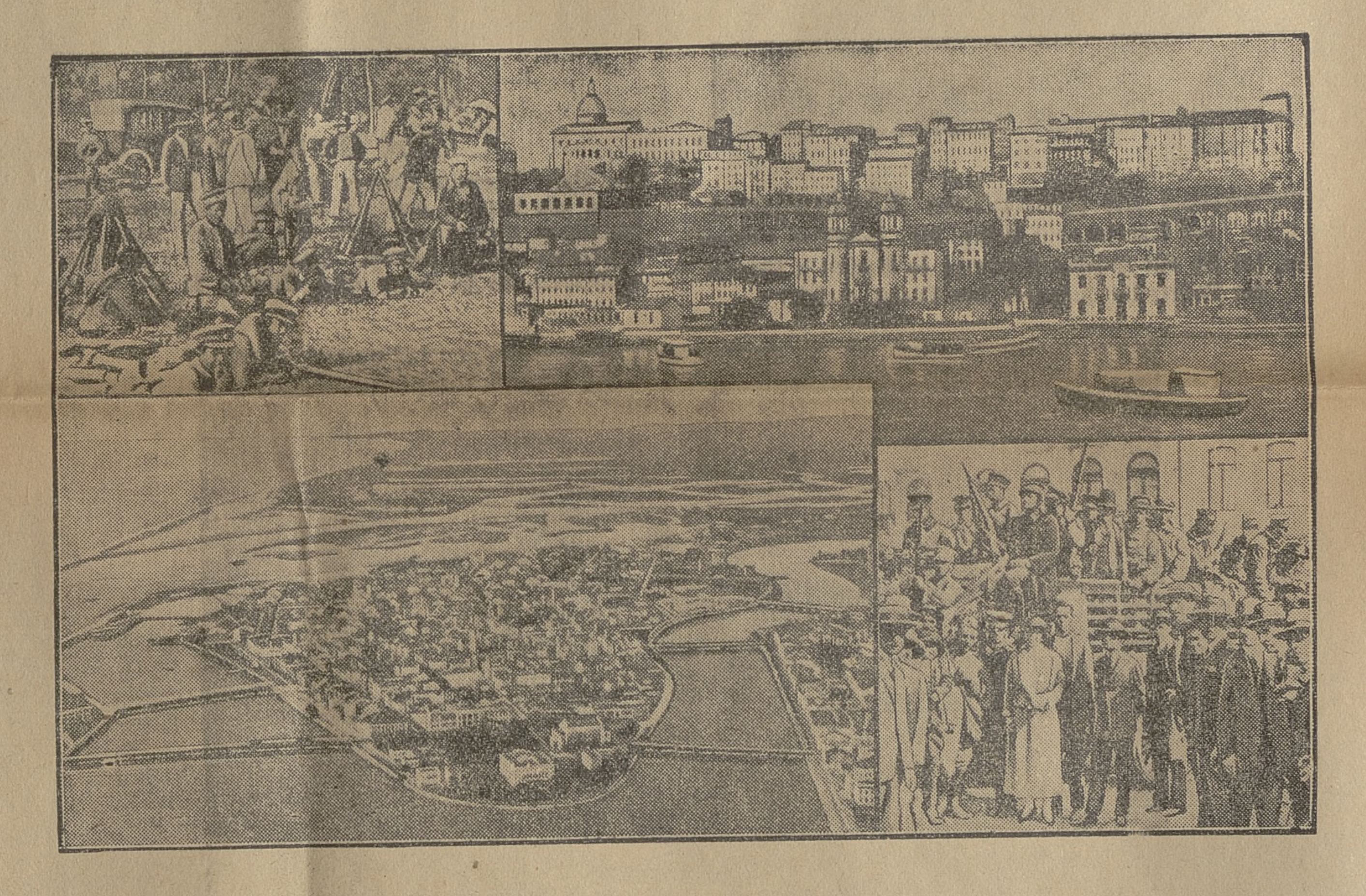
Zur Kaiserkrönung in Abessinien

Kaiser Tafari von Abessinien, der vor einem halben Jahr — nach dem Tode seiner Tante und Mitregentin, der Kaiserin Judith — die alleinige Herrschaft übernommen hat, wird sich am 2. November unter Entfaltung außergewöhnlichen Pompes krönen lassen.



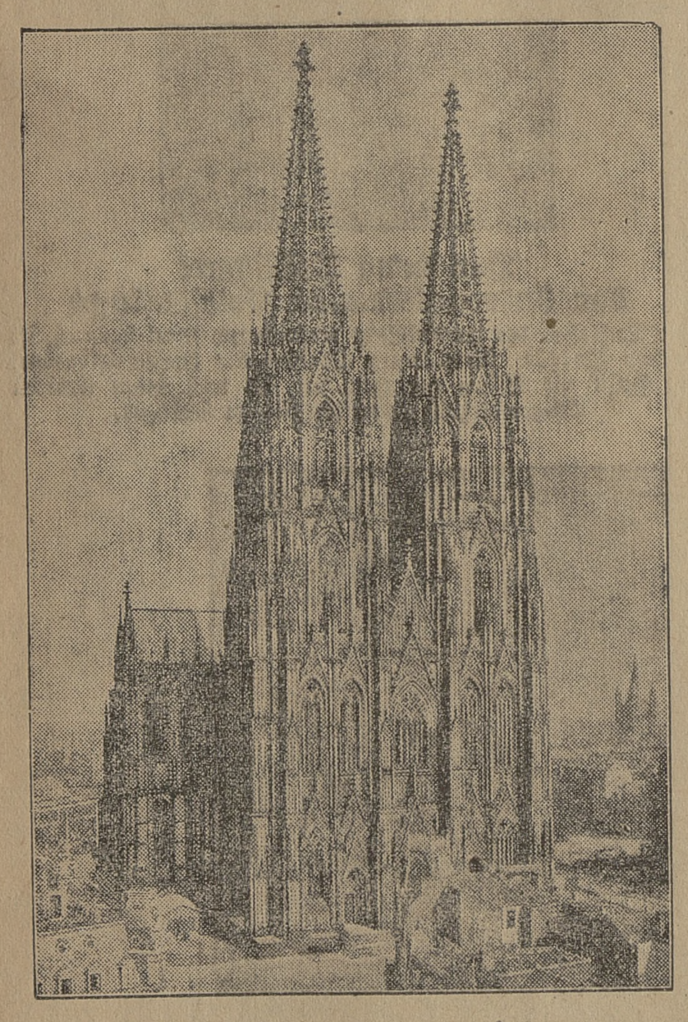
Außenminister Mironescu

deſſen Kabinettsbildung geſcheitert iſt.



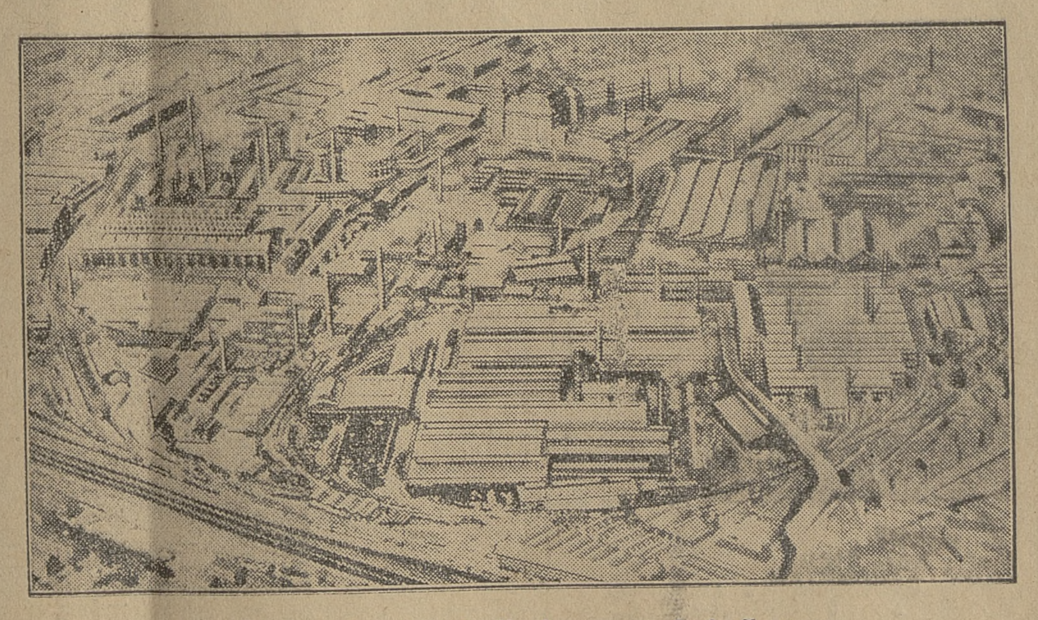
Zur Revolution in Brasilien

die weitere Fortschritte zu machen scheint. So ist am 8. Oktober Bahia (oben rechts), die drittgrößte Stadt des Landes, zu den Aufständischen übergegangen, während am gleichen Tage die viertgrößte brasilianische Stadt, Pernambuco (unten links), nach blutigem Kampf von ihnen eingenommen wurde. — Die Revolution scheint Aehnlichkeit mit der von 1923/24 zu haben, aus der wir biwakierende Regierungstruppen (oben links) und aufständische Soldaten und Bürger in Rio de Janeiro (unten rechts) zeigen.



50-Jahrfeier der Vollendung des Kölner Doms

Am 15. Oktober sind 50 Jahre vergangen, seit der Kölner Dom, ein herrliches Werk gotischer Baukunst, bis zu den Turmspitzen vollendet, feierlich eingeweiht wurde. Der Bau des Kölner Doms wurde im Jahre 1248 unter dem Erzbischof Konrad von Hochstaden begonnen, blieb aber lange Zeit unvollendet. Erst 1832 konnten die Bauarbeiten wieder aufgenommen werden; sie fanden im Jahre 1880 ihren endgültigen Abschluß.



Betriebseinschränkungen bei Krupp

Luftbild der Gußstahlfabrik der Krupp-Werke in Essen.

Infolge der sich weiter verschärfenden Absatzkrise müssen die Krupp-Werke in Essen 2500 Arbeiter und Angestellte entlassen, falls bis Anfang November keine Besserung im Eingang von Aufträgen eintreten sollte.



Reichsminister Bredt scheidet aus der Regierung aus

Reichsjustizminister Dr. Bredt wurde von der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei, die ihn seinerzeit in das Reichskabinett entsandt hatte, aus der Regierung zurückgezogen.



Zu den Tumulten im Berliner Tiergarten

Berittene Polizei geht gegen die Demonstranten vor, die sich Montag nachmittag in der Nähe des Reichstags angesammelt haben.



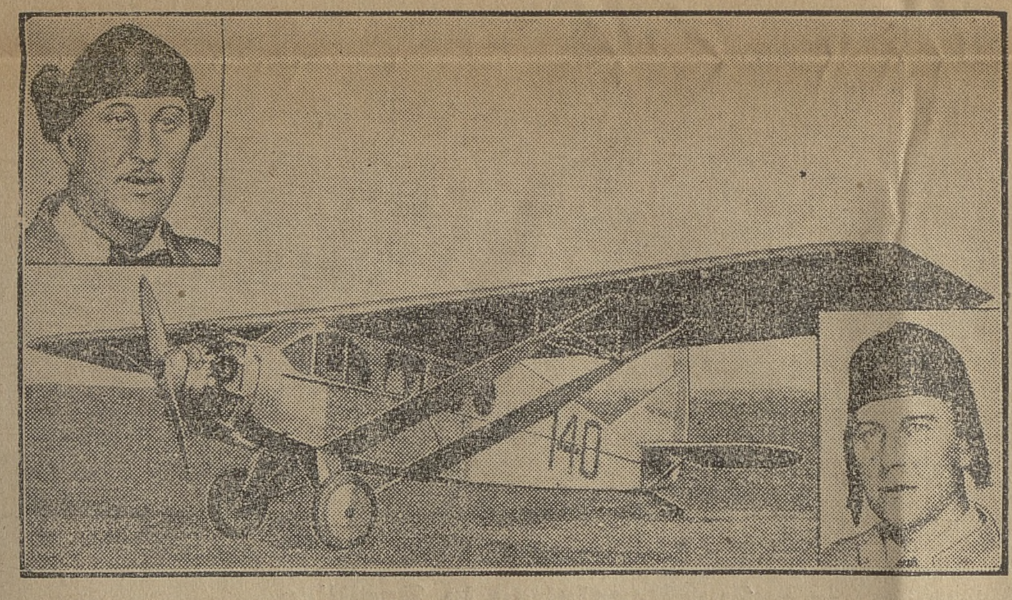
Verlobung im spanischen Königshaus

Der Prinz von Asturien, ein Prinz des spanischen Königspaares, hat sich mit Infanta Esperanza de Borbon y Orleans der Tochter des Infanten Don Carlos, verlobt.



Der Empfang der kanadischen Ozeanflieger in London

Von links: Leutnant Conner, der Besitzer der „Columbia" Levin", der mit dem gleichen Flugzeug im Jahre 1927 mit Chamberlin von Neuyork nach Kottbus flog und Hauptmann Boyd. — Auf dem Flugplatz Croydon bei London wurden die beiden kanadischen Ozeanflieger Boyd und Connor, denen die Ueberquerung des Atlantik in 24 Stunden gelungen ist, von einer begeisterten Menge begrüßt. Ihre Absicht, die englische Hauptstadt ohne Zwischenlandung zu erreichen, konnten sie nicht durchführen, da sie wegen einer Störung in der Benzinzuführungsleitung ihrer Maschine auf einer kleinen Insel an der englischen Südküste notlanden mußten.



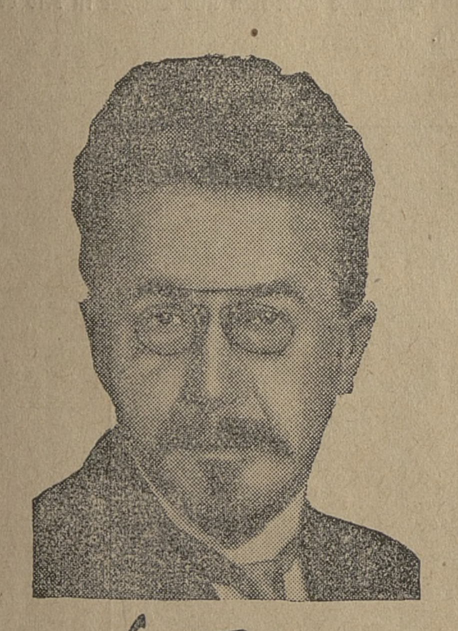
Zu einem West-Ost-Fluge über den Ozean gestartet

sind am Nachmittage des 9. Oktobers von Neufundland die kanadischen Flieger Kapitän Errol Boyd (links oben) und Leutnant Harry Connor (rechts unten) mit dem Flugzeug „Miß Columbia", mit dem 1927 Chamberlin und Levine ihren Flug Amerika—Deutschland ausgeführt haben.



Der neue Präsident der Internationalen Artistenloge

der Nachfolger des im Frühjahr verstorbenen Berol-Konorah, ist Alfred Fossil. Ursprünglich Student der Nationalökonomie, ist Fossil zur Bühne gegangen, um sich nach seiner schweren Kriegsverletzung gewerkschaftlich zu betätigen.



Zum Gedenken an den Dichter Cäsar Flaischlen

dessen Todestag sich am 16. Oktober zum zehnten Male jährte.



Die Trümmerstätte eines Riesenbrandes in Hannover

der in den ersten Morgenstunden des 9. Oktober in einer Rohproduktengroßhandlung ausbrach, auf eine Eisenfabrik und sonstige benachbarte Häuser übergriff und zeitweilig ganze Straßenzüge gefährdete. Das Bild gibt nur einen Ausschnitt aus dem Trümmerfelde der Brandruinen.